

Hamburg, 27.05.2022

Stellungnahme des Programms ['You:sful] Lernen durch Engagement zu den Bildungsplan-Entwürfen Grundschule und Oberstufe

Wer wir sind

Die BürgerStiftung Hamburg ist eine Gemeinschaftsstiftung von Hamburger:innen für ihre Stadt. Die Stiftung, gegründet 1999, lebt von der Idee des zivilgesellschaftlichen Engagements. Jeder kann mitwirken an einer lebenswerten Stadt – mit Geld, mit persönlichem Einsatz, mit Ideen. Mit ihrem demokratiepädagogischen Schulprogramm ['You:sful] Lernen durch Engagement (LdE) unterstützt die Stiftung 22 Hamburger Schulen darin, ihren Unterricht mit einem dazu passenden zivilgesellschaftlichen Engagement der Schüler:innen zu verknüpfen. Seit 2008 bildet ['You:sful] Lehrer:innen fort, begleitet Schulen in der Anknüpfung dieser Lehr- und Lernform an ihre Schulprogramme, erarbeitet Unterrichtsmaterialien, veranstaltet jährliche Tagungen und berät Lehrkräfte und Schüler:innen bei Bedarf bei der Planung und Durchführung der Engagementprojekte.

['You:sful] arbeitet zusammen mit dem LI Hamburg und ist Kompetenzzentrum des bundesweiten Netzwerks Lernen durch Engagement (Stiftung Lernen durch Engagement, Berlin). In den nächsten Jahren wird ['You:sful] gemeinsam mit seinen beiden Partnern verstärkt Grundschulen bei der Implementation dieser Lehr-, Lernform unterstützen.

Lernen durch Engagement verbindet Wissen mit Handlung, es fördert und fordert Meinungsbildung und soziales, politisches und ökologisches Denken, stärkt die Handlungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen und schafft viel Gelegenheit für Selbstwirksamkeitserfahrungen, Motivation und Eigenständigkeit. Lernen durch Engagement ist eine Lehr-, Lernmethode, die grundsätzlich in allen Fächern und für alle Jahrgänge in Anwendung gebracht werden kann.

Neue Bildungspläne und was Lernen durch Engagement dazu beitragen kann

Die BürgerStiftung Hamburg freut sich, dass in der Weiterentwicklung der Bildungspläne dem Thema Werte und darin explizit dem Thema Demokratiebildung so ein hoher Stellenwert zugemessen und darüber hinaus auch das Thema BNE mit noch mehr Nachdruck zu einem fächerübergreifenden Schwerpunkt gemacht wird. Wir begrüßen zudem sehr, dass der Lernkompass der OECD und die Ergebnisse von Hattie mit großem Gewicht in die Überlegungen zu den überarbeiteten Bildungsplänen eingeflossen sind.

Lernen durch Engagement kann sowohl das Thema Werte als auch das Thema BNE wirkungsvoll mit Leben füllen. Diese Lehr- und Lernform trägt zudem schon seit vielen Jahren zu dem bei, was der OECD-Lernkompass als zentrale Anforderungen an schulische Bildung beschreibt.

Agency: Lernen durch Engagement bietet viel Raum für Agency. LdE unterstützt die Schüler:innen aktiv darin, ihr eigenes Lernen, ihr Umfeld und ihr eigenes Leben zunehmend selbst zu gestalten, indem es sie befähigt und ermutigt, sich mit ihrem schulischen Wissen und ihren Kompetenzen für eigene Belange, für die Umwelt für soziale Fragen zu engagieren.

Transformationskompetenz: Lernen durch Engagement setzt das Ziel, mit dem eigenen Engagement etwas zum Besseren zu wenden. Es gibt Schüler:innen die kognitiven und prozeduralen Werkzeuge an die Hand, gesellschaftliche Herausforderungen zu erkennen und Beiträge zur Lösung zu erarbeiten. Verantwortungsübernahme und die regelmäßige Reflektion der eigenen Ideen und Handlungen sind systematisch in das Lernen durch Engagement eingebettet.

Wissen: Lernen durch Engagement greift weit über das Schulbuchwissen hinaus, es fordert altersadäquate Recherchen im Web, den kritischen Umgang mit Quellen, das Gespräch mit Fachleuten und Betroffenen. Idealerweise wird im LdE fächerübergreifend gearbeitet. Schüler:innen brauchen für ihr Engagement neben dem theoretischen Fundament über gesellschaftliche, kulturelle oder naturwissenschaftliche Phänomene und Zusammenhänge immer auch Handwerkszeug, um Pläne zu entwickeln, umzusetzen, zu reflektieren.

Skills. Neben den kognitiven und metakognitiven Skills werden im LdE gerade auch soziale und emotionale Skills gefordert und gefördert. Die Auseinandersetzung mit anderen Milieus, Generationen, Meinungen, Kulturen, sozialen Ausgangslagen im Engagement, die Aushandlungsprozesse in der Schüler:innen-Arbeitsgruppe und mit erwachsenen Kooperationspartnern außerhalb der Schule trainieren soziale Kompetenz, Empathie, Selbstwirksamkeit und Kreativität.

Haltung und Werte: Wie funktioniert gesellschaftliches Miteinander? Was ist gerecht? Wie verlässlich sind unsere Institutionen? Wieso braucht es Engagement und was kann jede/r beitragen zu den Nachhaltigkeitszielen? All dies gehört zum Reflexionsrahmen des LdE und findet dabei nicht nur in der Theorie, sondern ganz praktisch und erlebbar für die Schüler:innen statt.

Dies vorausgeschickt möchten wir folgende Anregung für die nun vorliegenden Bildungspläne mit auf den Weg geben.

Unsere Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Bildungspläne

1) Bildungsplan Grundschule: Aufgabengebiete

Ein Hinweis auf Lernen durch Engagement hilft Schulen bei der Umsetzung der didaktischen Grundsätze. Immerhin wird diese Lehr-, Lernform in Hamburg seit Jahren weiterentwickelt und unterstützt. Auf S. 5 erster Absatz des Bildungsplan-Entwurfs wird das Lernen durch Engagement schon beinahe ausdrücklich benannt und auch auf S. 7 unter „1.3. Organisationsformen“, findet es sich inhaltlich wieder. Die konkrete Nennung dieser Methode hilft Schulen dabei, die dazugehörige Fachliteratur, die Angebote des LI und andere fachlicher Unterstützungen und Programme wie z.B. [You:ful] oder die der bundesweit aktiven Stiftung Lernen durch Engagement schnell zu finden. Möglicherweise könnte ein solcher Hinweis auch bei den Inhalten in den „Umsetzungshilfen“ konkrete Hilfestellung bieten.

2) Bildungsplan Studienstufe: Aufgabengebiete

Gleiches gilt für die Aufgabengebiete in der Studienstufe. Auch hier kann ein konkreter Hinweis auf das Lernen durch Engagement bei der Umsetzung der didaktischen Grundsätze helfen.

Unsere konkreten Empfehlungen für die Aufgabengebiete lauten auch hier, das Lernen durch Engagement in den didaktischen Grundsätzen an geeigneter Stelle ausdrücklich zu erwähnen. Auch hier wird auf S. 5 Absatz 2 darauf hingewiesen, den Schüler:innen Engagement zu ermöglichen und auf S. 7 im ersten Absatz des Unterkapitels Organisationsformen und Leistungsbewertungen findet sich implizit die Einladung zum Lernen durch Engagement wieder. Auch hier würde ein expliziter Hinweis auf das Lernen durch Engagement Lehrkräften und Schulen erleichtern, sich fachliche Unterstützung durch Literatur, Beratung und Fortbildung zu organisieren.

Im Übrigen engagieren sich Schüler:innen der Studienstufe oftmals in Form von Forschungsarbeiten und Recherchen, die in Zusammenarbeit mit oder für außerschulische Engagement-Partner realisiert werden. Insofern kann hier eine Verbindung zu den Rahmenvorgaben Seminar überaus sinnvoll sein.

3) Klausuren und Klausurersatzleistungen

Wir empfehlen dringlich, schriftliche Leistungen nicht auf Klausurleistungen zu verengen, die zu 50 % in die Zeugnisnote einfließen und damit wesentlich an Bedeutung gewinnen. Diese Engführung birgt für jede Art von projektorientiertem Unterricht eine erhebliche Abwertung der dort erarbeiteten Produkte und Leistungen. Leistungen

übrigens, die oftmals komplexer, eigenständiger und kreativer sind, als es die Leistungen in 45- oder 90-minütigen Klausuren und Klassenarbeiten sein können.

So wichtig die Stärkung der Schriftsprache ist: Klausuren sind dafür bei weitem nicht der einzige und mit Blick auf spätere Anforderungen im Berufsleben sicher auch nicht der beste Weg. Hier gilt es, den Weg offenzuhalten für Präsentationen, für literarische und journalistische Texte, für Essays, Berichte, Portfolios, schriftlich niedergelegte Ausarbeitungen zu selbsterarbeiteten Themen. Es gibt keinen Grund diesen Leistungen weniger Gewicht beizumessen als einer Klausur. Und um hier die Chancen auszugleichen und nicht etwa elterliche Leistungen zu beurteilen, könnten all diese schriftlichen Leistungen während des Unterrichts über mehrere Tage und Wochen erbracht werden - auch mit Hilfsmitteln, Zugang zu Fachliteratur und Internet und last but not least in kooperativer Zusammenarbeit von Schüler:innen. Diese Settings entsprechen deutlich mehr späteren beruflichen Anforderungen und damit auch deutlich mehr den Ideen des Lernkompasses der OECD.

Darüber hinaus verlangt gerade auch die Leitperspektive „Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt“ sowie die angestrebte digitale literacy, noch weitere mediale Ausdrucksformen in den Blick zu nehmen und sie nicht geringer zu bewerten als die klassische Klausur. Hier müssen auch Ergebnisse wie Erstellung von Websites, Podcasts, Filmen, Insta-Kampagnen, Twitter-Posts, Youtube Beiträgen, digitalen Umfragedesigns und vieles mehr berücksichtigt werden können.

Modernisierte Lernsetting- und Lernziele brauchen Leistungsbeurteilungen die ihren komplexen Anforderungen an Reflexion, Kooperation, Kommunikation, Handlungskompetenz und Wissensorganisation folgen und sie gerecht abbilden können.

Wir danken für die Offenheit der Behörde, Stellungnahmen von Hamburger Bildungsakteur:innen mit in die weiteren Beratungen der Bildungspläne einzubeziehen, und hoffen mit unseren Anregungen ein wenig zur Weiterentwicklung der Bildungspläne beitragen zu können.



Dr. Heike Schmidt
(Programmleitung [You:sful] – Lernen durch Engagement)
BürgerStiftung Hamburg